



Wem
sini
Recht?

Mini
Recht!

Projekt zur UNO-Behindertenrechtskonvention

INSTITUTIONEN

St. Gallen-Appenzell Innerrhoden

Kantonaler Branchenverband der Institutionen
für Menschen mit Behinderung



Liebe Alle

Die UNO-Behindertenrechtskonvention (abgekürzt UN-BRK) geht alle etwas an – den Staat, die Institutionen, die breite Öffentlichkeit und natürlich zuallererst die Betroffenen selber. Die Betroffenen haben mit der UN-BRK ein machtvolles Instrument an die Hand bekommen, sich für ihre Rechte einzusetzen.

Sich für die eigenen Rechte einsetzen, ist aber gar nicht so einfach. Dazu braucht es Wissen, Mut, Hartnäckigkeit, Eigen-Sinn, Überzeugung, Leidenschaft. Man könnte noch viel mehr Dinge aufzählen, die einem dabei helfen.

Wichtig ist: Man muss einfach irgendwo anfangen. Im Hier und Jetzt. Wie man anfangen kann, will diese Broschüre zeigen.

Diese Broschüre ist ein Resultat des UN-BRK-Projekts von INSOS SG-AI. INSOS SG-AI hat mit 12 Institutionen und dem INSOS Rat 13 Aktionspläne erarbeitet, die alle zum Ziel haben, die UN-BRK umzusetzen. Im Bereich Wohnen, im Bereich Arbeit, im Leben überhaupt. Und die Mitsprache der Betroffenen war der Dreh- und Angelpunkt.

Wir wünschen viel Spass bei der Lektüre – und viel Power, sich für die eigenen Visionen und Träume einzusetzen!

Die Projektleitung und das Redaktionsteam



Bewusstseinsbildung

Viele Menschen haben Vorurteile gegenüber Menschen mit Beeinträchtigungen. Vorurteil bedeutet: Ein Mensch beurteilt andere Menschen, ohne wirklich etwas über diese Menschen zu wissen. Er hat eine falsche Meinung über diese Menschen.

1. WIR wollen würdevoll behandelt werden. Dazu gehört, dass WIR nicht bevormundet und fremdbestimmt werden.
2. Ein würdevoller Umgang mit uns braucht auch Zeit. WIR wünschen uns mehr Zeit.
3. WIR wollen Barrieren in den Köpfen aller Menschen abbauen. In unseren eigenen Köpfen, aber auch bei Menschen ohne Beeinträchtigung.
4. WIR wollen von den Fachleuten verstanden und ernst genommen werden.
5. Angehörige und Beistände dürfen keine Entscheidungen treffen, ohne dass WIR einbezogen werden. Auch sie müssen für die UN-BRK sensibilisiert werden.

«Ich wünsche mir, dass alle «normalen» Menschen uns auch als NORMAL ansehen und akzeptieren.»

«Es ist jetzt ganz anders als früher, früher durfte man gar nichts sagen. Heute darf man wenigstens etwas sagen. Es hat sich gewaltig geändert seit vorher, man wird ernster genommen.»

«Die beste Hilfe ist für mich, wenn ich selber sagen kann, wo ich eine Assistenz haben möchte.»



Das Imbodehuus gehört zum OVWB in St. Gallen und ist ein Wohnheim für Menschen mit körperlicher Einschränkung oder mit Hirnverletzung. Im Imbodehuus wohnen 28 Personen. Das Imbodehuus merkte in der Auseinandersetzung mit der UN-BRK, dass die Bewusstseinsbildung alle anderen Themen prägt. Darum hat sie im Jahr 2019 bei ihren Aktivitäten die Bewusstseinsbildung in den Mittelpunkt gestellt.



«Gleich gut – gleich gestellt» ruft das blaue Schaf

Die Blaue Friedensherde ist ein Kunstprojekt zur Förderung des freundlichen Miteinanders im öffentlichen Raum. Es wurde von den Künstlern Bertamaria Reetz und Rainer Bonk ins Leben gerufen. Die blauen Schafe und Lämmer der BLAUSCHÄFEREI REETZ werden durch Menschen mit Behinderung von Hand gefärbt. Wir vom Imbodehuus haben die blauen Schafe nach St. Gallen geholt. Auf unserem Dach grasen ein paar blaue Schafe. Alle, die sie sehen, sollen daran erinnert werden, dass alle Menschen gleich sind und jeder wichtig ist.

Wir vom Imbodehuus haben auch am Frauenstreik im Juni 2019 teilgenommen. Wir sind Teil einer gleichberechtigten, gleichwertigen Gesellschaft.





Selbstbestimmung

Selbstbestimmt leben heisst, mein Leben so zu gestalten, wie ich es für richtig empfinde. Das machen, was ich will. Selber Entscheidungen treffen, die mich und meine Privatsphäre betreffen. Damit man wählen kann, braucht es eine Auswahl.

1. WIR wollen Dinge lernen, die uns wichtig sind. WIR wollen Sachen lernen, die uns helfen, selbstbestimmt zu leben und unsere Zukunft zu planen.
2. WIR wollen selber bestimmen, wo, wie und mit wem zusammen WIR wohnen.
3. WIR wollen nicht abhängig sein von Dienstplänen und Fahrdiensten, die kein «normalisiertes» Leben ermöglichen.
4. WIR wollen überall dabei sein können. Dazu braucht es gute und günstige Transportmöglichkeiten.
5. WIR wollen bei der Arbeit weniger Zeitdruck.
6. WIR wollen unsere Stärken und Fähigkeiten bei der Arbeit besser einbringen können.
7. Für ein selbstbestimmtes Leben braucht es genug Geld. Es soll einen Mindestlohn für alle geben.
8. WIR wollen uns wie das nichtbehinderte Personal während der Arbeitszeit weiterbilden können.

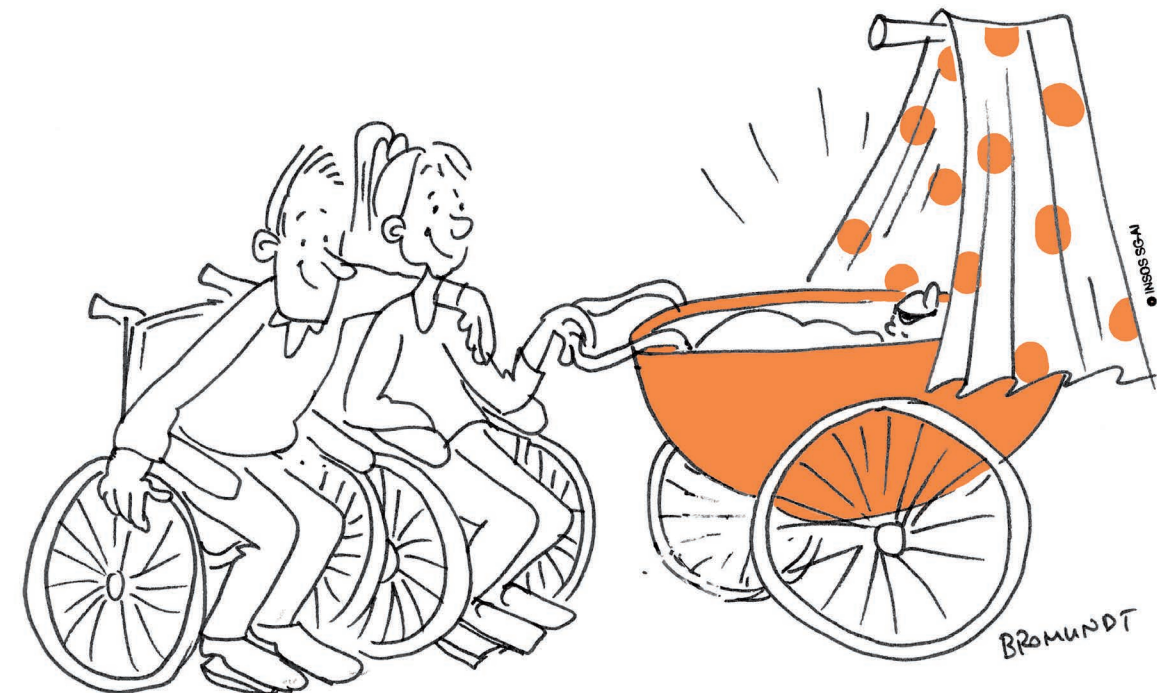


«Ich bestimme selber, mit wem ich meine Zeit verbringe, wer meine Freunde sind und wer mein Schatz ist.»

«Wenn man Grenzen setzt, sollen diese respektiert werden: Ja ist Ja. Nein ist Nein.»

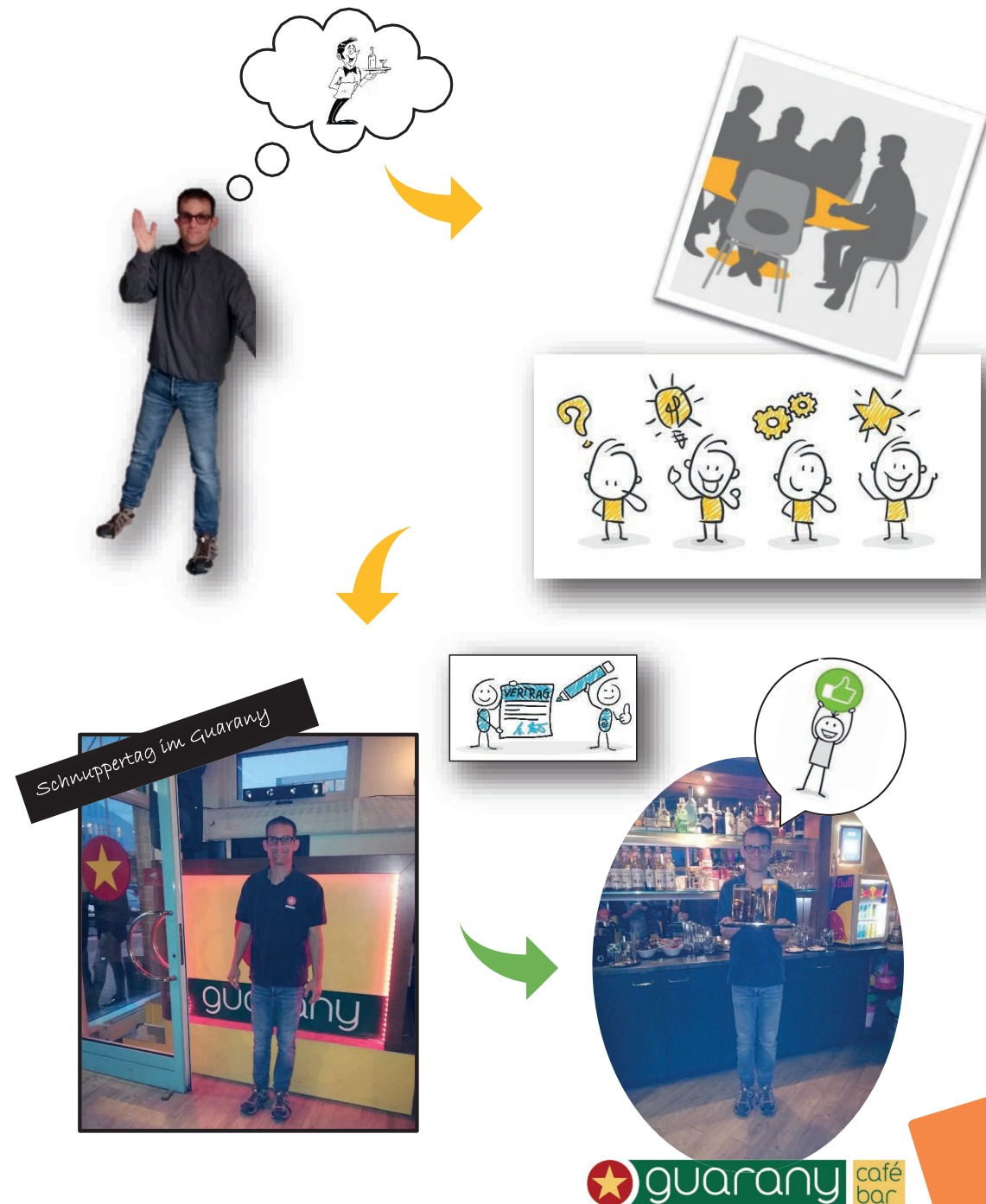
«Je selbstbestimmter jemand ist, desto grösser ist sein Selbstwertgefühl und sein Selbstvertrauen.»

SELBSTBESTIMMTE LEBENS GESTALTUNG

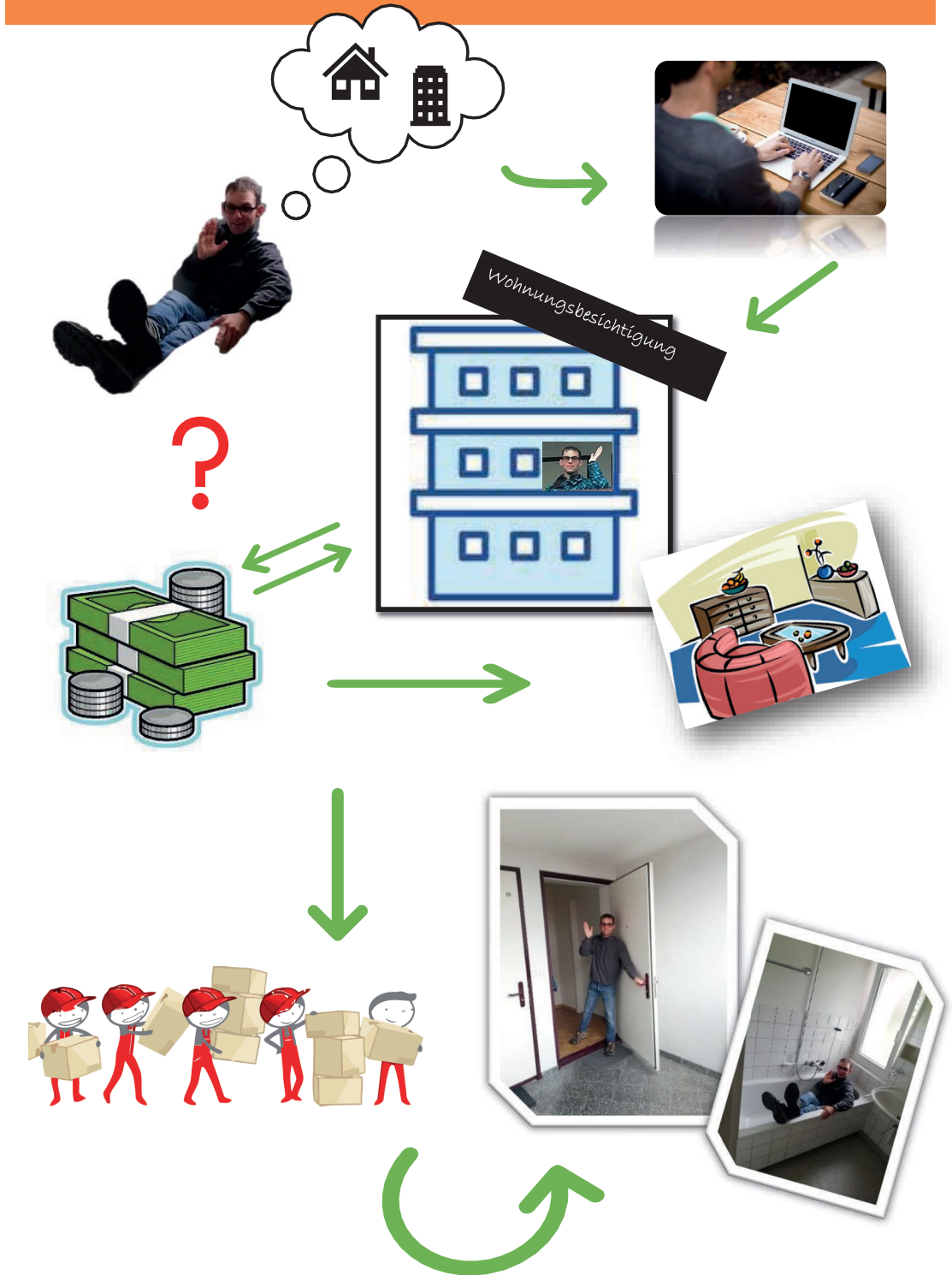


Das Lukashaus in Grabs bietet erwachsenen Menschen mit komplexer Behinderung und grossem Unterstützungsbedarf adäquate Wohn- und Arbeitsformen an. Derzeit leben und arbeiten rund 80 Menschen mit Behinderung im Lukashaus/Grabs und in der Region. Das Lukashaus richtet seinen Fokus seit 1999 auf die Selbstbefähigung der Nutzer*innen im Sozialraum (ambulant und stationär).

Wie Mario seinen Traumjob gefunden hat!



Wie Mario seine eigene Traumwohnung gefunden hat!





Mitsprache

Mitreden können heisst, dass unsere Meinung zählt. Dass wir mitdiskutieren können und gehört werden. Wenn es angebracht ist, wollen wir nicht nur mitreden, sondern mitentscheiden können. Damit wir uns eine Meinung bilden können, brauchen wir Informationen.

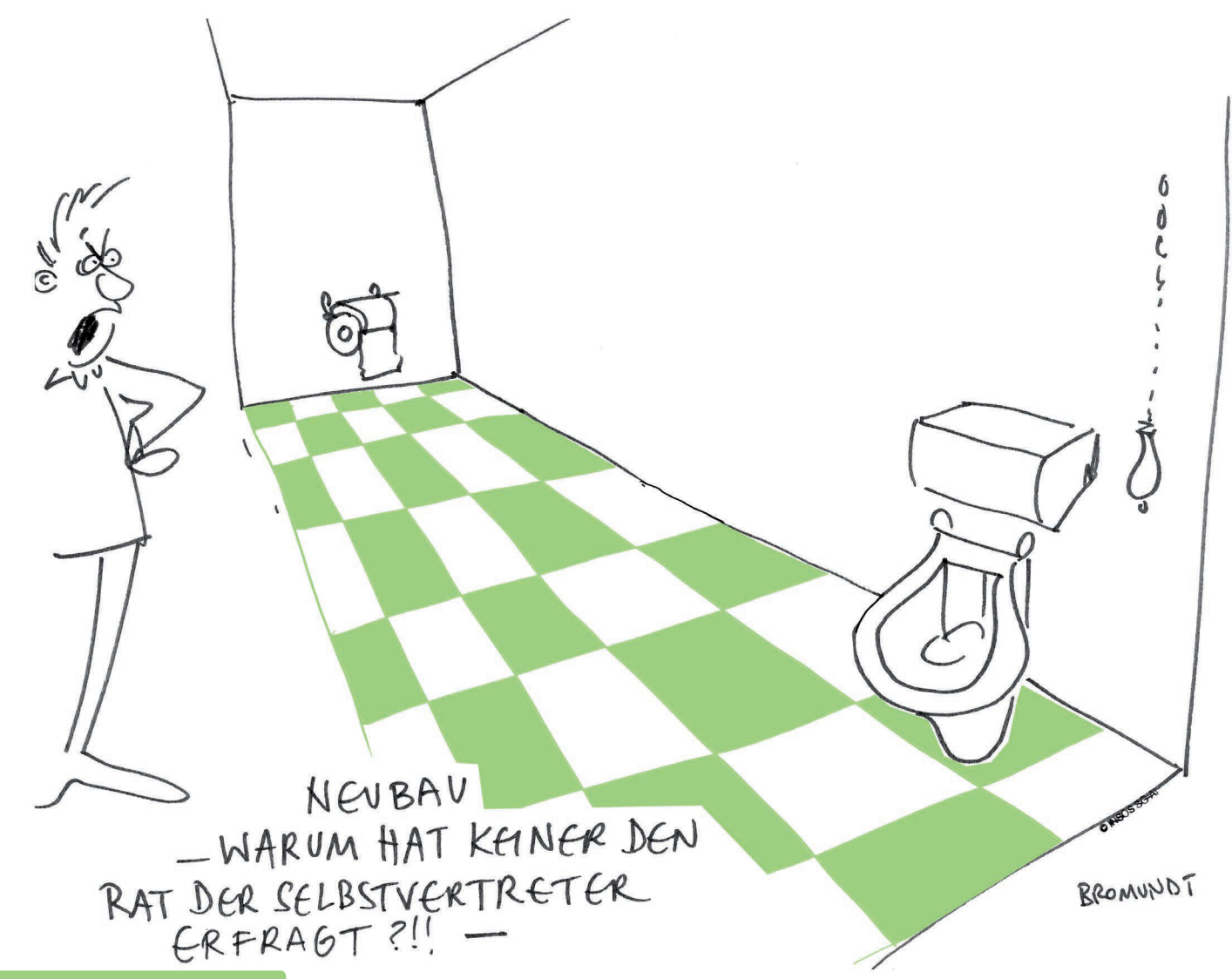
1. WIR wollen bei allen wichtigen Sachen als Expert*innen in eigener Sache mitreden – z.B. bei Neu- und Umbauten. Oder bei Behandlungen in den Kliniken.
2. WIR wollen wissen, wo und wie WIR mitentscheiden können. Sowohl beim Wohnen als auch bei der Arbeit.
3. In jeder Institution gibt es ein Gremium für Mitsprache. Sowohl beim Wohnen als auch bei der Arbeit.
4. WIR wollen einbezogen werden bei der Gestaltung von Produkten.
5. WIR wollen den Hausarzt, die Therapeutin oder die Hauspflege selber aussuchen.

«Wir konnten sogar mitbestimmen bei der Anstellung einer neuen Chefin.»

«Dass man mich informiert, wenn es Änderungen gibt und mich fragt, ob ich damit einverstanden bin.»

«Mitreden können heisst für mich, dass ich sagen kann, was mir gut tut.»

«Mitreden können heisst für mich, dass ich meine Meinung auch ändern kann.»



Die Steig Appenzell bietet 26 Wohnplätze für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung in verschiedenen Wohngruppen und 55 Arbeitsplätze in unterschiedlichen Abteilungen an. Die Steig Appenzell machte ihm Rahmen des UN-BRK-Projekts einen Aktionsplan im Bereich Werkstätten, und zwar wollte sie speziell dort die Teilhabe und Mitbestimmung fördern und gründete einen Betriebsrat.

Zuerst haben wir eine gemischte Arbeitsgruppe mit Klient*innen und Personalvertreter*innen aus dem Wohnen und aus der Werkstätte gebildet.

Die Klient*innen haben dann Selbstvertreterkurse bei INSOS SG-AI und bei Pro Infirmis St. Gallen-Appenzell besucht.

Dann haben die Klient*innen entschieden, dass wir einen Betriebsrat gründen, der heisst bei uns «Stääg-Rat».

Danach haben wir Gruppensitzungen in der Werkstätte eingeführt.

Dort haben die Klienten das Sagen und bringen ihre Themen ein.

Alle Wohngruppen und Werkstattgruppen haben jetzt eine Vertretung.



Aus diesen Vertretern haben wir die drei Stääg-Räte gewählt. Es haben 10 Vertreter*innen kandidiert. Die Wahl war eine grosse Veranstaltung mit Besucher*innen, Presse und einem Fest.

Der Stääg-Rat wird von einer Fachperson begleitet.

Der Stääg-Rat kann an Sitzungen der Geschäftsleitung teilnehmen und hat zum Beispiel bestimmt, wohin wir den Betriebsausflug machen.

Der Rat führt bald eine Zufriedenheitsumfrage bei allen Klienten durch.





Barrierefreiheit

Barrierefreiheit heisst, mich überallhin bewegen können. Überall Zugang haben. Nirgends ausgeschlossen werden, egal, was meine Beeinträchtigung ist. Das betrifft Strassen, Gebäude, ÖV usw.

Barrierefreiheit heisst auch, dass alle Texte so geschrieben sind, dass ich sie verstehe, zum Beispiel in Leichter Sprache. Und dass man alle Informationen leicht findet, zum Beispiel im Internet.

1. WIR wollen besser informiert sein über unsere Rechte.
2. WIR wollen besser informiert sein über IV-Rente, Lohn, Ergänzungsleistungen, Wohnformen, Beratungsstellen und Ombudsstellen.
3. WIR brauchen mehr Informationen über Bildungsangebote.
4. WIR wollen Bescheid wissen über die Möglichkeiten, die es gibt, um uns beruflich weiter zu entwickeln.
5. Alle Informationen, die uns direkt betreffen, sind in Leichte Sprache oder in Einfache Sprache übersetzt oder werden mit Unterstützter Kommunikation vermittelt.
6. Möglichst viele Webseiten sollen barrierefrei zugänglich sein. Und besonders die Webseiten der Institutionen und der Behörden.
7. Barrierefreie Wohnungen sollen finanzierbar sein.
8. WIR fordern allgemein Barrierefreiheit. Teilhabe ist nur möglich, wenn möglichst viele Barrieren abgebaut werden.

«Dass es in St. Gallen einen Rollstuhl-Stadtplan gibt, ist cool.»

«Übersetzen in Leichte Sprache ist kompliziert, weil es so viele komplizierte Wörter gibt. Da wird einem bewusst, wie kompliziert wir reden.»

«Wenn die SBB teilweise alte Züge einsetzt, obwohl gemäss Fahrplan Niederflurzüge fahren sollten, dann ist das für mich als Rollstuhlfahrer frustrierend.»



Die Landscheide in Schönegrund bietet auf fünf Wohngruppen insgesamt 38 Wohnplätze an. Sie ist mit ihren Betreuungsangeboten spezialisiert für Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung und einer psychischen Sekundärbehinderung und für Menschen mit Autismus. Im Rahmen des UN-BRK-Projekts hat sie in ihrem Aktionsplan den Schwerpunkt auf Leichte Sprache gelegt

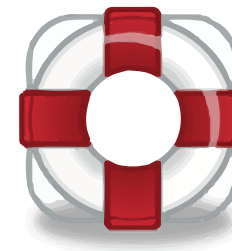
Warum Leichte Sprache?

Schwierige Sprache verstehen nicht alle.
Aber alle haben das Recht dazu,
alles zu verstehen.
Alle sollen mit-reden.
Alle sollen ihre eigenen Dokumente lesen.
Darum gibt es Leichte Sprache.

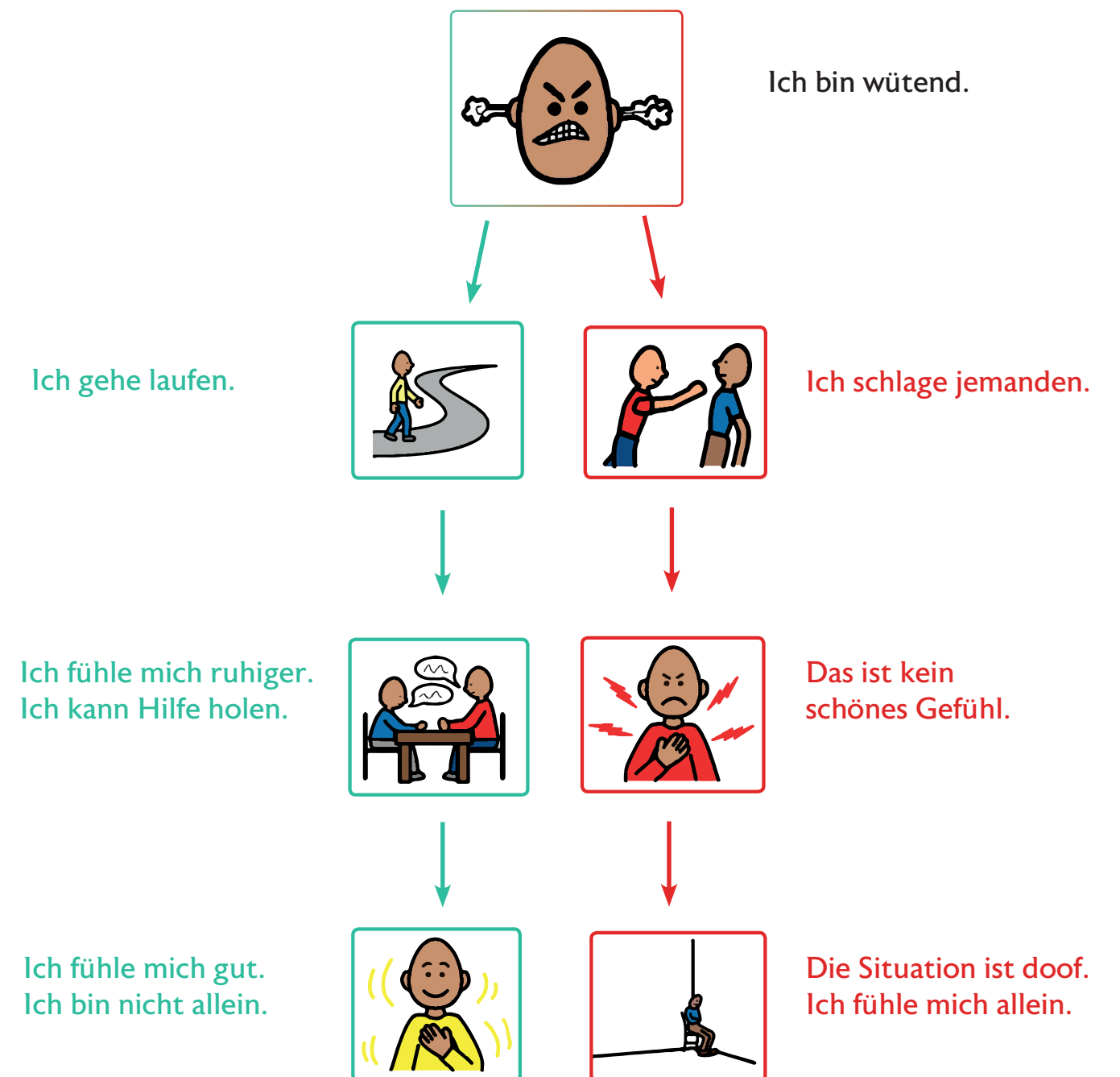
Leichte Sprache hat viele Regeln.
Die müssen wir üben.

In der Landscheide benutzen wir Leichte Sprache.
Wenn es einem Bewohner nicht gut geht,
hat er einen Plan.
In seinem Plan steht drin,
was er machen kann.
Der Bewohner hat den selber geschrieben.
Die Betreuerin hilft mit dabei.
Er wird mit Leichter Sprache geschrieben.

So sieht ein Krisen-Interventions-Plan aus:



Mein Krisen-Interventions-Plan



Mitwirkende beim UN-BRK-Projekt

Aktionspläne Bereich Wohnen

OVWB Imbodehuus mit Cornelia Bärlocher, Lukas Schällibaum, Romeo Wüst
Stiftung Balm mit Susanna Rickenbach, Brigitte Kuhn, Cyrill von Mentlen
Landscheide – Lebensraum und Arbeitsplatz mit Susan Krellner, Gisela Brühwiler,
Georg Bucher, Caroline Schramke
Stiftung Lukashaus mit Annette Hürner, Peter Christof, Ueli Eggenberger,
Mario Ferrario, Lidwien van Eijnatten

Aktionspläne Bereich Beschäftigung/Tagesstruktur

Heimstätten Wil mit Simon Schait, Gunnar Jäger, Marianne Thoma,
Thomas Weymuth
HPV Rorschach mit Riaz Kazi, Manuela Akermann, Timo Bättig
OVWB Quimby Huus mit Thomas Marfurt, Hansjörg Hofstetter, Olivia Rutzer
SGHV mit Silvio Odoni, Mirjam O., René Rohner

Aktionspläne Bereich Arbeit/Ausbildung

Förderraum mit Elsbeth Heierli, Michelle Büchi, Jessica Herzog
Steig Appenzell mit Heinz Brander, Hans Abler, Alice Bravo, Nicole Friedli,
Cornelia Hohengasser, Baptist Inauen
Stiftung arwole mit Maria Baeyens, Nicole Furger, Ingo Reisenberger
Valida mit Martin Mock, Basil Hangartner, Sina Kern, Raphael Schindler, Karin
Zeller

Aktionsplan Verband

INSOS SG-AI mit Projektleitung/Vorstand und INSOS Rat mit Peter Ladner
(dreischiibe), Ingo Reisenberger (Stiftung arwole), Romi Roth (Heimstätten Wil)

Projektleitung

INSOS SG-AI: Felicitas Leibundgut (Geschäftsführerin) und Peter Hüberli
(Präsident, †22.01.2019)



Im World-Café des Workshops mit dem Beirat am 21. Februar 2019.

Beirat

Amt für Soziales des Kantons St. Gallen (Beat Ernst)
Behindertenkonferenz St. Gallen-Appenzell (Jean Seiler)
Fachhochschule St. Gallen (Corinne Wohlgensinger)
Stadt St. Gallen, Gesellschaftsfragen (Jasmin Kleiner)
Fachstelle zur Förderung von Selbstvertretung der Pro Infirmis St. Gallen-Appenzell
(Elfi Schläpfer)
Insieme Ostschweiz (Bernhard Lippuner)
INSOS CH (Peter Saxenhofer)
Kant. Gewerbeverband St. Gallen (Andreas Hartmann)
KESB Region St. Gallen (Glen Aggeler)
Ombudsstelle Alter und Behinderung (Susanne Vincenz)
Psychiatrie St. Gallen Nord (Hans Jerratsch)
Psychiatrie-Dienste Süd (Karlheinz Pracher)
Sozialamt des Kantons Appenzell Innerrhoden (Dorothea Köppel)
Sozialversicherungsanstalt St. Gallen (Michael Rimle)
Sozialversicherungsanstalt Appenzell Innerrhoden (Astrid Schoch)



Die Podiumsdiskussion zum Thema Arbeit mit Mitgliedern des Beirats am 21. Februar 2019.

Und jetzt?

Auf der Webseite von INSOS SG-AI stehen alle 13 Aktionspläne zum Download zur Verfügung. Zudem findet man dort ein Tool in Form von Fragebogen, anhand derer man gemeinsam mit den Klient*innen die Umsetzung der UN-BRK in den Institutionen überprüfen kann. Das Projekt wurde von der Fachhochschule St. Gallen ausgewertet: Ihre Empfehlungen findet man auch auf www.insos-sg-ai.ch.

Weitere gute Beispiele findet man auf der Webseite von www.aktionsplan-un-brk.ch

Die UN-BRK ist so kompliziert? → Eine Version in Leichter Sprache findet man unter:

<https://www.admin.ch/gov/de/start/bundesrecht/suche-und-neuigkeiten/10-jahre-behig.html>

Die UN-BRK ist so lang? → Die wichtigsten Artikel sind auf der Rückseite der beiliegenden Kärtchen aufgeführt.

Das alles braucht so viel Power? → Eine Vitamin-Spritze findet man auf der Vorderseite der Kärtchen.

Und jetzt? Let's go!



TEILHABE: ICH KOMME IN EURE MITTE !

Impressum

Herausgeber: INSOS SG-AI, Oberer Graben 46,
9000 St. Gallen, www.insos-sg-ai.ch

Redaktionsteam: Felicitas Leibundgut,
Cornelia Bärlocher, Romi Roth, René Rohner,
Gunnar Jäger, Basil Hangartner, Romeo Wüst

Gestalterische Umsetzung: Heimstätten Wil
Luis Schmidlin, Rico Hungerbühler

Zeichnungen: Corinne Bromundt
Die Zeichnungen entstanden am UN-BRK-
Workshop vom 21. Februar 2019

Druck: Oberholzer AG Wil

© 2019. INSOS SG-AI

